

1945 - die Morde am Rangierbahnhof Seckenheim

Eine kurze Zusammenfassung der Ereignisse

WiS/Kop

1.

Die Morde auf dem Seckenheimer Güterbahnhof Ende März 1945 sind ein **Endphaseverbrechen**. Das ist ein in der Forschung etablierter Begriff..

Dieses Verbrechen ist im Buch „**Die Männer von Saint-Dié**“, 2000, schon benannt worden durch französische und einen Seckenheimer Zeitzeugen. Seitdem war bekannt, dass der Franzose Henri Diebold auf dem Seckenheimer Güterbahnhof erschossen worden ist. Von seiner Beerdigung hat sich die im Buch abgedruckte Grabrede eines Kollegen erhalten.

Neue Recherchen von Liliane Jérôme aus Saint-Dié im für Frankreich zentralen Archiv von Caen (Archives des victimes des conflits contemporains) haben ein Dokument eines französischen Dolmetschers, der für Sunlight gearbeitet hat, ans Licht gebracht. Er hat die Beerdigung von Henri Arthaud begleitet, eines weiteren dort ermordeten Franzosen, sowie die Lage seines Grabes beschrieben.

Er gibt weiter die Zahl von insgesamt **18 Ermordeten** an, darunter 6 Franzosen, die übrigen Osteuropäer. Die Leichen lagen an **zwei Stellen** des Rangierbahnhofs. Lili Jérôme konnte mit Hilfe des Archivs in Caen noch zwei weitere Namen von Franzosen mit einigen ihrer Dokumente feststellen. Diese beiden waren keine Zwangsarbeiter, sondern „freie“ Vertragsarbeiter aus Paris.

Wir haben also die Namen von vier Opfern:

Henri Diebold, *21.6.1903 Saint-Dié

Henri Arthaud *1.3.1912 in Roanne, wohnhaft in Moyennoutier bei Saint-Dié

Robert Brossy *16.1.1900 Paris

Marcel Hubert *14.7.1909 Paris

Im Dezember **2019** veröffentlichte Mme **Jérôme** ihre Forschungsergebnisse unter dem Titel „**Tod in der Fremde**“ mit dem Co-Autor Dr. Koppenhöfer. Darin werden die Schicksale von weiteren 27 Franzosen geschildert, die zumeist in der Rhein-Neckar Region den Tod fanden.

2020 konnte durch weitere Recherchen des MARCHIVUM drei Opfer aus Osteuropa ermittelt werden. Die weitaus höheren Opferzahlen bei den in Mannheim festgehaltenen Zwangsarbeitern hatten die Menschen aus Osteuropa zu verzeichnen.

Aus den standesamtlichen Unterlagen über die Morde am Rangierbahnhof kennen wir anhand der Sterbeurkunden drei Namen :

Hryc Byryndawski – Boniowice

N.O. Stecenko

Ugesch – Ukraine

Für gesicherte zusätzliche biographische Daten war die Quellenlage leider nicht ausreichend. „Ugesch“ ist ein Vorname und N.O. Stecenko ist wohl ebenfalls Ukrainer.

2.

In der Karwoche 1945, kurz vor dem Eintreffen der amerikanischen Truppen in Seckenheim, kam es auf dem Rangierbahnhof in Seckenheim zu Erschießungen polnischer, russischer, ukrainischer und französischer Zwangsarbeiter. Diese Geschehnisse können auf den Zeitraum vom 27.03 – 29.03. 1945 eingrenzt werden. Das war Dienstag bis Gründonnerstag.

Zu dieser Zeit standen an die tausend Güterwaggons dort auf den Gleisen, gefüllt mit Lebensmitteln wie Mehl, Zucker, Grieß, Nudeln und Wein, aber auch mit Brennmaterial wie Briketts und mit Waffen, vorwiegend alten Maschinengewehren.

Offiziell war das Plündern der Waggons bei Todesstrafe verboten, aber nach den übereinstimmenden Aussagen aller Zeitzeugen wurde es geduldet, sofern die Plünderer **deutsche Staatsbürger** waren. Die Leute zogen meist im Schutz der Dunkelheit mit Leiterwagen zum Bahnhof, einige nahmen ihre ausländischen Zwangsarbeiter mit oder schickten diese allein dorthin. Manche der gestohlenen Mehlsäcke platzten auf, so dass vom Güterbahnhof bis zum Seckenheimer Wasserturm eine weiße Mehlspur zu sehen war. Die hungerleidende Seckenheimer/Pfingstberger/Rheinauer Bevölkerung bediente sich reichlich, die Plünderungsaktionen waren stadtbekannt.

Im MARCHIVUM finden sich dazu folgenden Dokumente des:

Ernährungs- und Wirtschaftsamt Zug.1958, Nr. 1098 (sog.„Plünderakte“),
darin ein Schreiben vom 8.8.1945.

„Die Zweigstelle Seckenheim übersendet 1100 bis 1200 Erklärungen von Personen die bei Plünderungen am Rangierbahnhof beteiligt waren.“

Entsprechende Unterlagen aus Rheinau oder anderen Stadtteilen fehlen.

Zur Bewachung der Züge waren u.a. Männer der Militärpolizei abgestellt, der Feldgendarmarie, im Volksmund „**Kettenhunde**“ genannt, Diese Einheiten sprachen die Plünderer auf ihre Staatsangehörigkeit an, und wenn sie an der Sprache erkannten, dass es sich um Nichtdeutsche handelte, wurden sie festgenommen und in einen Schuppen eingesperrt oder sofort erschossen.

Von den Zeitzeugen, die von 2017-2020 befragt wurden hat Emil Schmitt die Erschießungen selbst miterlebt. Alle berichten aber von Leichen (in unterschiedlicher Anzahl), die sie selbst dort liegen sahen und die wohl mehrere Tage dort liegen blieben. Die Erinnerungen von Hans Hennesthal wurden bereits 2000 in dem „Männern von St. Dié“ aufgezeichnet.

Die meisten Opfer wurden wohl auf der Rheinauer Seite der Eisenbahnbrücke auf einem Hügel beerdigt. Mehrere Zeitzeugen berichten von einem Kreuz auf der Pfingstberger Sanddüne, das bis zum Neubau der Kloppenheimer Brücke 1977 sichtbar gewesen sein soll. Henri Diebold wird auf dem Friedhof in Rheinau beigesetzt. Dieser wurde später in seine Heimatstadt St. Dié überführt. Das Grab von Stecenko befindet sich auf dem Hauptfriedhof auf dem Zwangsarbeiter-Gräberfeld, direkt hinter dem in Sandhofen erhängten KZ-Häftling Marian Krainski.

Am 30.3.1945 (Karfreitag) befreiten die amerikanischen Truppen Seckenheim. Die Täter, die die Erschießungen zu verantworten hatten, kamen in den Nachkriegswirren unbehelligt davon. Die aus reiner Not begangenen Plünderungen durch die Seckenheimer Bevölkerung wurde dagegen akribisch verfolgt und durch Entschädigungszahlungen, Rückgabe oder Kürzung der Lebensmittelkarten bis in den Sommer 1945 und später sanktioniert.